

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitspalt über deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 2. September 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greis-
 wald G. Illies. Halle a. S. J. L. Barck & Co. Hamburg
 Heine, Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Ueber die Ergeb-
 nisse der im Reichsamt des Innern abgehaltenen
 Handwerkerkonferenz sind wir bisher immer noch
 auf einzelne Andeutungen angewiesen, die nach-
 träglich von Mitgliedern der Konferenz in öffent-
 lichen Versammlungen gemacht worden sind. So
 wenig zuverlässig diese auch sein mögen, zumal
 sie sich mit Rücksicht auf das den Teilnehmern
 an den Verhandlungen auferlegte Schweigen in
 nur flüchtigen Andeutungen bewegen, so darf doch
 wohl das Eine als sicher angenommen werden,
 daß die gestiegenen Forderungen der Zwangs-
 gänger, die in Neben und Artzeln, die unmittel-
 bar vor dem Zusammentritt der Konferenz ver-
 öffentlicht wurden, zum Ausdruck kamen, keine
 Aussicht auf Verwirklichung haben, daß vielmehr
 die Regierung dem künstlerischen Programm ge-
 genüber noch wie vor bei der ablehnenden Hal-
 tung beharrt, die sie schon früher eingenommen.
 Allerdings scheint es auch diesmal ohne ein kleines
 Zugeständnis nicht abgehen zu sollen. Man
 spricht von der beabsichtigten Errichtung von
 Handwerkerkammern, ein Schritt, der ja mit der
 grundsätzlichen Haltung der Regierung im künst-
 lerischen Bestreben gegenüber nicht im Wider-
 spruch stehen, aber doch in Wahrheit nur die
 Wirkung haben würde, die Unternehmungskraft
 des Künstlerthums reger zu erhalten. Denn ob
 man sich von der Errichtung von Handwerker-
 kammern nach der verkehrten Gründung von
 Gewerbestellen Vortheile versprechen könnte,
 mag wohl abgewogen werden. Auch die Ge-
 werbestellen sind nach der Bildung verschwin-
 den, sollten ja den Interessen des Handwerks
 standes mit dienen. In dem Erlaß an die Ober-
 präsidenten vom 19. Mai 1883 heißt es in dieser
 Beziehung: „Die auf Grundlage des Gesetzes
 vom 24. Februar 1870 errichteten Handelskam-
 mern beschäftigen sich fast ausschließlich mit den
 Interessen des Handels und der Großindustrie.
 Die Pflege des Handwerks ist den Innungen
 überlassen, deren wirtschaftliche Bestrebungen
 einen nennenswerten Erfolg bisher nicht auf-
 wiesen, weil sie mit wenigen Ausnahmen es
 unterlassen haben, sich mit einander auf Grund
 des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 zu In-
 nungsverbänden zu vereinigen und dadurch die
 Kraft zu einer wirksamen Förderung des Hand-
 werks zu gewinnen. Diese Aufgabe stellt der
 Staat der Innungen, eine wirtschaftliche
 Organisation zu schaffen, in welcher
 sämtliche Zweige der gewerblichen Tätigkeit
 nach Maßgabe ihrer Bedeutung eine Vertretung
 ihrer Interessen und bei einem Auseinander-
 gehen der letzteren eine der wirtschaftlichen Ge-
 samtheit entsprechende Ausdehnung ihrer
 Sonderinteressen finden. Ich habe zu diesem
 Zweck die Errichtung von Gewerbestellen für
 die gemeinsamen Angelegenheiten der Handwer-
 kerschaft, des Handwerks, der Industrie und des
 Handels in Aussicht genommen.“ Mit welchem
 Erfolge? Darüber braucht jetzt kein Wort mehr
 verloren zu werden, was das Institut selbst an-
 sehen wird zu bestehen. In Preußen,
 Schlesien und Pommern haben die Provinzial-
 landtage abgelehnt, die zur Fortführung der Ge-
 schäfte der Kammer erforderlichen Mittel noch
 weiter zu bewilligen. Und die zukünftigen In-
 nungen haben darauf erklärt, daß sie den Unter-
 gang der Kammer für unannehmlich erachteten
 und gegen die Einstellung der Tätigkeit derselben
 nichts einzumenden hätten.

— Gestern Mittag um 1 Uhr begab sich der
 Kaiser mit der Kaiserin vom Neuen Palais
 nach Berlin und fuhr nach kurzem Aufenthalt
 hierher nach Rudow, um einer Einladung des
 Herrn von Benda zur Fühnerjagd zu entsprechen.
 Heute früh um 6^{1/2} Uhr gedenkt der Kaiser von
 Wildpark aus wieder nach Berlin zu kommen
 und sich vom hiesigen Anhalter Bahnhof aus in
 das Mandorferterritorium des Gardekorps auf Jüter-
 bog zu begeben. Von Jüterbog aus, wo die
 Wagen bereit stehen, begibt sich derselbe nach
 Marzahn, um dort während der nächsten Stun-
 den den Truppenmanövern beizuwohnen. Am
 Nachmittag gedenkt der Kaiser nach Berlin zurück-
 zukehren und Abends um 6^{1/2} Uhr über Prag
 seine Reise zu den österreichischen Manövern an-
 zutreten. — Die Kaiserin besuchte gestern im
 Laufe des Nachmittags mehrere Kranken-
 und Wohlthätigkeits-Anstalten und blieb dann bis zum
 Abend in Berlin.

— Der Kaiser wird am 21. September
 in Romitten zu den ostpreussischen Herbstjagden
 eintreffen.

— Die Entbindung der Erbprinzessin von
 Hohenzollern von einem Prinzenpaar, welche
 telegraphisch gemeldet, am 3. August in Bad
 Neuenahr erfolgt ist, erregt bei Hofe und
 in den ersten Gesellschaftskreisen vielfache Theil-
 nahme und Aufsehen. Es ist der zweite Fall
 einer Zwillinggeburt innerhalb der ganzen jetzt
 lebenden europäischen Regenten-Familie; bisher
 besaß nur die vermittelte Herzogin Eugen von
 Württemberg, geborene Großfürstin Wera von
 Rußland, ein Zwillingstochterpaar, die ihr und
 ihrem Gemahl, dem ihr elf Monate später durch
 einen jähen Tod entzogenen, am 1. März 1876
 geschenkten Prinzenpaar Olga und Elia. Ein
 anderes Beispiel, sogar von doppelten Zwillingen-
 paaren, in einer kaiserlichen Familie gehört schon
 einer weit zurückliegenden Zeit an: es wurden
 dem Könige Max I. von Bayern und seiner
 Gattin Karoline von Baden zweimal zwei Töchter
 geboren, am 13. November 1801 die Zwi-
 lingschwester Prinzessin Amalie (spätere Kö-
 nigin Johann von Sachsen) und Prinzessin Lu-
 isabeth (die spätere Königin von Preußen, Ge-
 mahlin Friedrich Wilhelm IV.), sowie am 27.
 Januar 1806 die Zwillingsschwester Prinzessin
 Marie (spätere Königin Friedrich August von
 Sachsen) und Prinzessin Sophie (spätere Erz-
 herzogin Franz Karl von Oesterreich) und als
 solche die Mutter des jetzigen Kaisers. Was
 speziell die junge Mutter des am 30. August ge-
 borenen Prinzenpaars anlangt, so sei hier noch
 daran erinnert, daß sie eine Nichte der Kaiserin
 von Oesterreich ist, eine Tochter des verstorbenen
 Grafen Erani, Prinzen Ludwig von Sizilien,
 und der Prinzessin Mathilde von Bayern. Prin-
 zessin Maria Theresia von Bourbon, wie ihr
 Mädchenname lautete, wurde am 15. Januar
 1867 geboren, und vermählte sich am 27. Juni
 1889 in Sigmaringen mit dem Erbprinzen Wil-
 helm von Hohenzollern. Das deutsche Kaiser-
 paar wohnte persönlich der Hochzeit bei und hat
 auch das erste dem erbbürgerlichen Paare ge-
 schenkte Kind, die im vorigen Jahre zu Pots-

dam geborene Prinzessin Viktoria, aus der Taufe
 gehoben.

— Unter den alljährlich um diese Zeit
 üblichen Manövern nehmen diesmal die
 jenigen der bayerischen Truppen in hervorragender
 Weise die öffentliche Aufmerksamkeit in An-
 spruch. Nicht sowohl aus militärischen, als viel-
 mehr aus politischen Gründen, da es seit der
 Gründung des neuen deutschen Reiches noch nicht
 vorgekommen ist, daß der Kaiser die Heerschau
 über die Truppen Bayerns abgehalten hat. Eine
 aus München datirte Auslassung der „Schlesischen
 Zeitung“ weist auf die Bedeutung dieses Ereig-
 nisses hin; es heißt darin:

„Es herrschen nun einmal bei uns — wir
 wollen sagen — eigenartige Zustände, bei deren
 Beurteilung man allerdings Ruhe und Willig-
 keit walten lassen muß, weil sie aus geschicht-
 lichem Boden sich entwickelt haben und nicht mit
 einem Male geändert werden können. Was wir
 einem Male geändert werden können, das ist die
 Persönlichkeit des Königs Ludwig II. (über dessen Empfindlich-
 keit) gesagt haben, gilt noch heute von gar man-
 chen anderen, theilweise sehr hoch stehenden und
 einflussreichen Persönlichkeiten. Sie unterwerfen
 sich in vollster Loyalität dem Reiche und seinem
 Oberhaupt, dem Kaiser, aber es fällt dem Ein-
 zelnen schwer, die Konsequenzen soweit zu ziehen,
 daß sie die aus der Sachlage entspringenden
 Opfer freiwillig und um des höheren Zwecks
 willen aus freudigem Sinnes bringen; sie folgen
 dem Zwange der Nothwendigkeit und der Pflicht
 nur mit dem Verstande, aber nicht mit dem
 Herzen. Dazu treten noch andere Verhältnisse,
 die ebenfalls ihre historischen Gründe haben. Die
 mehrere Jahrhunderte dauernde Ohnmacht der
 Kaiser aus habsburgischem Stamme und die
 ebenso lange fast fortwährende Fronde der bayeri-
 schen Kurfürsten gegen das Reich, die trotz aller
 Familienverbindungen mit den Habsburgern be-
 nahe eine chronische Krankheit geworden war, hat
 in den altpreußischen Provinzen den Sinn für
 und den Gehalt an das Reich nahezu verloren
 gehen lassen; seinerzeit ertrug man es sogar
 lieber, daß Napoleon die bayerischen Divisionen
 unter französische Marschälle stellte, als daß man
 sie von einem kaiserlichen, von einem österreichi-
 schen Feldherrn hätte kommandieren lassen. Der
 geistige Horizont reichte eben über die bayerischen
 Pfähle nicht hinaus. Diese partikularen Ge-
 sinnungen sind noch keineswegs völlig ausge-
 rötet, und sie finden eine mächtige Stütze bei
 einem großen und einflussreichen Theile des Klerus,
 der es nun einmal schmerzlich empfindet, daß der
 Schwerpunkt Deutschlands sich nach dem protestan-
 tischen Norden verschoben hat. Zu alledem
 kommt die in einem großen Theile des bayerischen
 Volkes herrschende untrübsame Stimmung gegen
 das Reich. In gewissen Schichten der Bevölkerung
 ist das Gefühl für den Staat, wir wollen nicht
 einmal sagen für das Reich, so wenig reger, daß
 man die Arme nur für ein notwendiges Uebel,
 für einen geldverzehrenden Moloch ansieht, in dessen
 unerlöschlichem Schmelde die Steuerpflichtige spur-
 los verschwinden, und es ist in diesen Schichten
 ein nur allzu beliebtes Thema, unaussprechlich dem
 lausenden „Gott der Schmelde“ und „Hand-
 schmelde“, was der „ge-
 schäftliche Militarismus“ verschlingt. Das wirkt
 bei dem großen Haufen, der nichts als den Appell
 an den Geldbeutel versteht. — Offiziell sind
 die Manöver „Königsmannöver“ getauft worden,
 und diese Bezeichnung befindet sich auf allen
 dienstlichen Erlässen, Karten u. s. w. Man hat
 aus Norddeutschland auch hiergegen Tadel ver-
 nommen, unfreies Erachtens mit Unrecht. Denn
 formell besteht sie zu Recht, weil der König von
 Bayern — gegenwärtig in seiner Vertretung der
 Prinz-Regent — im Frieden das Oberhaupt der
 bayerischen Armee ist; eine andere Frage aber ist,
 ob es nicht klüger gewesen wäre, dem Kaiser,
 unter dessen Oberbefehl im Kriege auch das bayeri-
 sche Kontingent steht, zu geben, was der Kai-
 ser ist, und die Manöver kurzweg „Kaiserma-
 növer“ zu benennen, auf die Gefahr hin, daß
 ultra-bayerisch-lokale Stimmen darüber Jammer
 schreien. Nicht bloß in der Presse, sondern auch
 im Volksum ist ohnedies bereits die Bezeich-
 nung „Kaiserparade“ für die Heerschau am 9.
 September gang und gäbe geworden. Für den
 Entschluß des Kaisers ist wohl nicht bloß der
 Wunsch maßgebend gewesen, sich in Person von
 dem Zustande des bayerischen Heeres zu über-
 zeugen, das ihm bisher ganz fremd geblieben ist,
 sondern auch die weitere Absicht, zu zeigen, daß
 er von dem ihm zustehenden Rechte voll und ganz
 Gebrauch machen wolle, unbekümmert darum, ob
 dies gut oder angenehm berührt. Er findet es
 an der Zeit, als „Kaiser“ vor den Fronten der
 bayerischen Armeekorps und angesichts der hun-
 derttausendköpfigen Aufmarschlinie zu erscheinen
 und damit sowohl nach innen als nach außen
 die Einheit des Reiches zu dokumentieren, in dem
 Augenblicke, da der Wind weit draußen die
 politische See zu kräuseln beginnt. Von einem
 solchen Hintergrunde hebt sich das bevorstehende
 glänzende Schauspiel auf der Fröhenmattener
 Heide in seiner ganzen Bedeutung unerkenn-
 bar ab.“

— Bekanntlich hat der Bundesrath vor
 einiger Zeit Grundzüge für Verordnungen über
 die Abgabe starker wirkender Arzneien, sowie über
 die Verschaffung und Bezeichnung der Arznei-
 mittel und Stempelsteine in Apotheken ausge-
 arbeitet und dieselben den Bundesregierungen mit
 dem Ersuchen zugestellt, danach Bestimmungen
 zu erlassen. Die erste Bundesregierung, welche
 diesem Ersuchen Folge geleistet hat, ist die groß-
 herzoglich badische gewesen, und zwar hat die-
 selbe die Grundzüge des Bundesrats ohne Abän-
 derung für ihren Landesbezirk angenommen. Die
 Bundesratsgrundzüge werden nun seitens der
 Apotheker auf deren vom 14. bis 17. September
 in Magdeburg stattfindenden Generalversammlung
 einer Besprechung unterworfen werden und
 hofft man in Apothekerkreisen, daß die übrigen
 Bundesregierungen mit dem Erlaß von Ver-
 ordnungen über die Abgabe starker wirkender Ar-
 zneien u. s. w. erst dann vorgehen werden, wenn
 die Ergebnisse dieser Verhandlungen vorliegen
 werden.

— In die Öffentlichkeit gelangt die Nach-
 richt, daß in Sachen des Nationaldenkmals für
 Kaiser Wilhelm I. beschlossen worden sei, das
 Schilling'sche Postament und die Hilgers'sche
 Statue zur Ausführung zu bringen. Wir
 müssen den Verbreitern der Nachricht die Ver-
 antwortung dafür überlassen, daß sie auch den
 Thatsachen entspricht, was uns unwahrscheinlich
 vorkommt, da in der Notiz kein Wort von den
 architektonischen Entwürfen erwähnt wird. Da-
 mit ist indes nicht gesagt, daß sie unmöglich ist,

sondern sie würde nur besagen, daß man einen
 zwar an und für sich nicht vorzuziehenden, aber
 den einzig möglichen Ausweg aus einem sonst
 unüberwindlichen Dilemma gesucht und gefunden
 hat. Bei Gelegenheit unserer Besprechung der
 in dem Zeughaule ausgestellten Entwürfe er-
 laubten wir uns, unsere Meinung über die
 etwaige Ausführung eines derselben dahin zu
 präzisieren, daß wir keinen dazu empfehlen wür-
 den. Man scheint an maßgebender Stelle der
 selben Meinung geworden zu sein, denn sonst
 wäre eine endgültige Entscheidung für einen der
 Entwürfe bereits erfolgt, und es könnte als
 wahrscheinlich angesehen werden, man werde die
 ganze Konkurrenz als einen erneuten Beweis
 für die Thatsache nehmen, daß unsere künst-
 lerischen Kräfte, bei aller Vortheilhaftigkeit des
 Einzelnen, der Aufgabe eines Nationaldenkmals
 für Kaiser Wilhelm I. nicht gewachsen sind, und
 daß eine erneute Konkurrenz ein wesentlich
 anderes Resultat nicht haben dürfte. Mit dem
 Willen, Denkmale zu errichten, ist nichts ge-
 than, so lange die geeigneten künstlerischen Kräfte dafür
 fehlen; daß dieses der Fall ist, haben wir in
 zwei Konkurrenzen gesehen. Es wäre nun aber
 sehr wenig rathsam, die an sich erfolgreiche Aus-
 führung mit Gewalt zu einer erfolgreichen
 machen zu wollen. Dies könnte nur dadurch
 geschehen, daß ein Entwurf zur Ausführung be-
 stimmt würde, womit weder der Kunst noch dem
 Zwecke ein wirklicher Dienst würde erwiesen
 werden. Sollte aber in der That zu dem letzten
 Auskunftsmittel gegriffen, nämlich die eine Hälfte
 von dem einen und die andere von einem anderen
 Entwürfe ausgeführt werden, so wäre dieses ein
 Ereignis in der Geschichte der Kunst, wie es
 thatsächlich noch nicht dagewesen ist. Abgesehen
 davon, daß die Hilgers'sche Gruppe kaum zu dem
 Schilling'schen Postamente paßt, wäre es viel-
 leicht noch schlimmer, wenn sie paßt, denn da-
 mit wäre nur das Konventionelle der Arbeiten
 bewiesen, welche, ohne daß der Wirkung Eintrag
 geschieht, in ihrem Mangel an Individualität,
 wie Dominos mit der gleichen Nummer an
 einander gefügt und von einander getrennt wer-
 den können. Das Beste ist, die Konkurrenz als
 eine erfolglose auch weiter anzusehen, keinen Ent-
 wurf, ganz besonders aber nicht zwei theilweise
 zur Ausführung zu bringen, sondern zu warten,
 bis die künstlerische Kraft des Volkes einen Auf-
 schwung genommen hat, der für die gestellte Auf-
 gabe befähigt macht.

— Eine Unterhaltung, welche Herr Liebknecht
 unlängst mit einem Redakteur des Pariser
 „Matin“ gepflogen, läßt charakteristische Ein-
 sichten auf das Unternehmungsverhältnis fallen,
 worin sich die deutsche Sozialdemokratie den
 französischen „Genossen“ gegenüber stellt, und
 welches es mit sich bringt, daß die Führung der
 deutschen Sozialdemokratie zu einer bloßen Hand-
 langerei der französischen Bestrebungen herab-
 gesunken ist. Herr Liebknecht entwickelte vor dem
 „Matin“-Redakteur eine ganz eigenartige Theorie
 bezüglich des Verhältnisses der deutschen „Genossen“
 in dem großen Kriege der Zukunft. Das fran-
 zösisch-russische Freundschaftsbündnis läßt Herrn
 Liebknecht und seinen Anhang vollständig kalt;
 der Krieg gegen Frankreich ist nach Herrn Lieb-
 knecht in Deutschland sehr unwahrscheinlich, „denn
 man weiß an maßgebender Stelle wie im großen
 Genossenschafts sehr genau, daß eine Befreiung
 Frankreichs durch Deutschland heutigen Tages
 eine Unmöglichkeit ist.“ In Ansehung Rußlands
 liegt der Fall nach Herrn Liebknecht wesentlich
 anders. „Gegen Rußland würde sich Deutsch-
 land wie ein Mann erheben, und man ist des
 Sieges über dasselbe so gut wie gewiß.“ Daraus
 erklärt es sich Herr Liebknecht auch, weshalb
 Rußland aus seinem Bündnis mit Frankreich
 einen ungleich größeren Vortheil zieht als umge-
 kehrt. Der verdrängte, ja an Vaterland verrath
 streifende Hintergedanke einer solchen Beweis-
 führung bedarf keines Kommentars. Was Herr
 Liebknecht über die vermeintliche Unbefähigkeit
 Frankreichs, im Gegenfalle zu der leichten Befrei-
 barkeit Rußlands durch deutsche Waffen sagt, hat
 nur unter der Voraussetzung Sinn und Verstand,
 daß Deutschland wohl gegen die Russen, nicht
 aber gegen die Franzosen sich „wie ein Mann“
 erheben würde. Und warum, bezw. warum
 nicht? Weil Frankreich „freireichlich“, Rußland
 aber „despotisch“ regiert wird, die Sozialdemo-
 kraten also nur, wenn es gegen Rußland ginge,
 mit ganzem Herzen bei der Sache wären. Da
 nun aber bekanntlich für den Fall, daß Rußland
 zu den Waffen griffe, die französischen Gewehre
 von selbst losgehen werden, so erhält, daß nach
 Herrn Liebknecht's Anschauungsweise die in die
 Kampfeslinie an der Westfront eintretenden
 Sozialdemokraten stets eingebeugt zu sein haben,
 daß sie ihren „höheren“ Verpflichtungen gegen
 die französischen Genossen zuwider handeln wür-
 den, wollten sie ihre volle physische und geistige
 Kraft an die Ueberwindung des Feindes wagen.
 Denn nicht die Franzosen, sondern nur die Russen
 gelten Herrn Liebknecht als „Feinde“ im landes-
 üblichen Sinne des Wortes. Und da im nächsten
 Kriege der Kampf bis zur vollständigen Vernich-
 tung einer der kämpfenden Parteien fortgeführt
 werden wird, die Bewegung Frankreichs aber
 ausgeschlossen sein soll, so erübrigt eben nur die
 Redakteur der Alternative, der Zusammenbruch
 Deutschlands in Folge lässiger Erfüllung oder
 gänzlicher Preisgabe ihrer militärischen
 Pflichten seitens der in Reich und Glied stehen-
 den sozialdemokratischen Genossensgenossen der
 Liebknecht'schen Unternehmungstheorie. Die fran-
 zösischen Kriegsspekulationen dürften durch solche
 Winke mit dem Zaumfessel nur noch klüher
 werden.

Danzig, 1. September. Rathskollentag.
 Der polnische Verammlung präsidirte Ankwied.
 Bischof Reuber ertheilte den Segen. Sodann
 sprach Diemert über die konfessionelle Schule,
 Sadowski über den Albalbertus-Verein, Chronoszky
 über die soziale Frage, Rudowicz über die latho-
 lischen Vereine. — In der deutschen öffentlichen
 Verammlung sprach Dietrich über die religiöse
 Kunst, Diehl über die Handwerkerfrage, Trim-
 born über den Volksverein, Quol über die Be-
 zugsfrage, Oberparrer Schmitz über das Ver-
 einwesen. Der Saal war überfüllt.

Hamburg, 1. September. Die deutsch-
 afrikanische Gesellschaft hat mit der deutschen
 Afrikavereinigung zu Hamburg einen Rheider-Ver-
 trag vollzogen, wonach sie gemeinschaftlich mit
 der genannten Gesellschaft die Rheider zwischen
 den deutsch-afrikanischen Häfen Tanga und
 Dar-es-Salaam und Sansibar-Bombay mit
 einem zu erbauenden Stahlschraubendampfer be-
 treiben wird. Die Tragfähigkeit, eingerechnet die

Bunker Kohlen, soll 1650 Tonnen, der mittlere
 Tiefgang einschließlich Kiel 18 Fuß 4 Zoll eng-
 lisch, die Geschwindigkeit 10,3 Knoten pro Stunde
 sein. Die Herstellung des Dampfers hat bis
 zum 15. Februar 1892 in Hamburg zu er-
 folgen. Korrespondent-Rheider ist die deutsche
 Afrikavereinigung.

Hamburg, 1. September. Die Jahres-
 Versammlung des Institut du droit international
 findet vom 7. bis 9. September hier selbst statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. September. (W. T. Z.) Das
 Halbleben des Fürsten von Montenegro hat sich
 im Laufe des Tages erheblich gebessert. Der
 Fürst dürfte in kurzer Zeit wieder herge-
 stellt sein.

Wien, 1. September. (W. T. Z.) Die
 Blättermeldung aus Cetinje, daß Gewehre, Re-
 volver und eine große Menge Pulver und Mu-
 nition in Ragusa verladen und nach Albanien
 verschifft worden seien, findet in hiesigen unter-
 richteten Kreisen nirgends Bestätigung.

Wien, 1. September. (W. T. Z.) Der
 Kaiser Franz Josef ist heute Abend zu den Ma-
 növern nach Schwarzenau abgereist.

Belgien.

Der Kongress hat beabsichtigt, in Zukunft die
 Rekrutierung seiner Schutztruppe aus Eingeborenen
 vorzunehmen. Unlängst ist eine Verordnung
 des Königs Leopold über das „Recrutement de la
 force publique“ ergangen, durch welche die
 Anfänge einer allgemeinen Wehrpflicht der Ein-
 geborenen geschaffen werden. Neben der An-
 nahme von Freiwilligen soll, nachdem jährlich der
 Generalgouverneur die Aushebungsbezirke und
 die Stärke der Kontingente vorher bestimmt hat,
 nach einem zwischen dem Distriktskommissar und
 dem Eingeborenen-Chef zu vereinbarenden Modus,
 wenn möglich durch Losziehung, eine Rekruti-
 rung aus den jungen Männern im Alter von 14
 bis 30 Jahren stattfinden. Jeder Ausgehobene
 wird „immatrikulirt“ und hat fünf Jahre im
 stehenden Heere, zwei Jahre in der Reserve zu
 dienen. Nach Ablauf der Dienstzeit kann der
 Mann noch weiter kapitulieren. Die Soldaten
 werden auf Kosten des Staates ausgerüstet und
 befristet und erhalten einen täglichen Sold von
 21 Centimes, von welchem jedoch ein Drittel bis
 nach Ablauf der Dienstzeit einbehalten werden
 kann. Zum Schutze der Mannschaften gegen
 Vergewaltigungen, insbesondere gegen Zuhälter-
 halten nach vollendeter Dienstzeit, sind Straf-
 scharfen gegeben.

Frankreich.

Die französischen Generalräthe haben in
 ihrer eben zu Ende gehenden Tagungsperiode
 mehr als sonst von sich reden gemacht. Während
 ihr Tätigkeitsgebiet sich sonst naturgemäß zu-
 meist auf Angelegenheiten von örtlichem Charak-
 ter beschränkt, haben diese Körperschaften in diesem
 Jahre zwei Gegenstände von allgemeiner Bedeu-
 tung in den Kreis ihrer Beratungen gezogen.
 Zunächst nahmen die Generalräthe, von der mäch-
 tigen Bewegung, welche der Flottenbesuch in
 Kronstadt überall im Lande hervorrief, mitge-
 rissen, Anlaß, einmüthig und mit viel Empha-
 se ihre Verdrüssung über die „neuerwundene Stel-
 lung Frankreichs“ im europäischen Konzert aus-
 zusprechen; den zweiten Gegenstand bildete ein
 Thema, das sich in Frankreich eine keineswegs
 erfreuliche Aktualität bewahrt hat, nämlich die
 Frage der geistlichen und des Laien-Unterrichts.
 Der radikale Deputirte Pochon ist es, der diese
 heisse Frage neuerdings auf die Tagesordnung
 gebracht hat. Herr Pochon, welcher dem Gene-
 ralrath des Aine-Departements angehört, hat in
 dieser Körperschaft eine Resolution eingebracht,
 des Inhalts, daß Jeder, der auf die Stelle eines
 Staatsbeamten aspirirt, verhalten werde, seine
 Mittelschul- und Universitätsstudien in einer
 Staatsanstalt zu vollenden. In der Begründung
 dieser Resolution wird auf die Klage des Re-
 ferenten für das Unterrichtsgebiet hingewiesen,
 welcher die Thatsache feststellt, daß die Schüler-
 zahl der vom Staate erhaltenen Institute stetig
 abnehme, während die Schulen mit den geistli-
 chen Lehrern sich zu immer größerer Blüthe
 entfalten. Es liege an der Hand, wird dann
 betont, daß die aus den letzteren Anstalten her-
 vorgehenden jungen Leute der Republik unmög-
 lich mit Eifer und Treue dienen könnten, daß
 ihnen das gegen die republikanischen Einrich-
 tungen eingeimpft werde. Der Werth dieser
 Motivierung ist ein recht geringer. Es wäre
 traurig um die Republik bestellt, wenn sie ihre
 Schulen nur durch derartige Zwangsmaßregeln
 konkurrenzfähig machen könnte, und noch trauri-
 ger, wenn sie sich in so geringem Maße in Ge-
 sinnung und Gemüth des Volkes eingelebt hätte,
 daß sie in der Anstellung einiger vom Klerus
 erzogener Jünglinge eine Gefahr erblicken müßte.
 Da die Republik nicht gerade in den Kreisen
 des Klerus und in den von diesem beeinflussten
 Parteien innerhalb weniger Monate angeht
 große Fortschritte gemacht? Das weiß auch Herr
 Pochon; er muß daher durch andere Gründe ver-
 anlaßt worden sein, vor Ablauf der Parla-
 mentarischen Session eine Frage aufzuwerfen,
 die den alten erbitterten Streit neu entfachen muß.
 Eine dieser Tage von den Blättern gebrachte
 Nachricht wirft nun auf die Resolution Pochon
 ein helles Licht. Der radikale Senator Dide
 und der radikale Deputirte Rodry sollen näm-
 lich beabsichtigen, beim Zusammentritt des Par-
 laments über die Maßnahmen zu interpellieren,
 welche die Regierung gegen die „klerikale Dema-
 gogie“, gegen den „Anschluß der katholisch-kon-
 servativen Parteien an die Republik“ zu ergreifen
 gedenke. Die Extremen, deren Lebenselement po-
 litische und soziale Zwietracht in der Bevölke-
 rung hier wie überall ist, fürchten also, daß die
 Konfessionen sich mit den vollendeten Thatsa-
 chen schließlich abgefunden haben können und
 ihre Angliederung an die Republik ehrlich und
 ohne Hintergedanken vollziehen wollen, so daß die
 langersehnte innere Vereinigung endlich eintreten
 könnte. Darum also diese Resolution Pochon und
 darum die eilige Anführung der Interpellation
 Dide-Rodry. Die Agitation soll Zeit gewinnen,
 ihr wüthendster Werth reißt intensiv zu betreiben,
 und im Herbst will man sich mit Nachdruck auf
 die Stimmung im Volke berufen. Es ist zu
 hoffen, daß Volk und Regierung den Herren
 einen Strich durch ihre schlaue Rechnung machen
 werde. Die Bevölkerung wünscht, daß der innere
 Frieden im Lande hergestellt werde, und die Re-
 gierung, welche wiederholt und unzweideutig er-

klärt hat, daß die Republik Allen offen stehe,
 wird in dem so muthwillig entsetzten „Kultur-
 krieg“ gewiß nicht auf Seite der Herren Pochon,
 Dide und Rodry stehen.

Paris, 31. August. Die Vorstadt Saint-
 Ouen war gestern in großer Aufregung, da die
 Stichwahl für die Erneuerung des Gemeinderathes
 stattfand. So erklärt es sich, daß von 5423 ein-
 geschriebenen Wählern 3120 stimmten. Das Re-
 sultat war, wie man schon nach dem ersten
 Wahlgange voraussehen konnte, der vollständige
 Sieg der Revolutionäre, die neuerdings 17 Sitze
 in der Gemeindevertretung haben, indeß die ver-
 einigten Radikalen und Gemäßigten sich mit
 einer Minorität von 8 Sitzen begnügen müssen.
 Der abgegebene Maire Permin steht an der Spitze
 der Gemäßigten. Die Bekanntmachung des Er-
 gebnisses der Abstimmung wurde mit dem Rufe:
 „Vive la Société! Vive la Commune!“ begrüßt.
 Einer der Gewählten, Bürger Dain, forderte die
 im Stimmlokal anwesenden Wähler auf, unge-
 stört vom Stadtpfänger Besitz zu ergreifen. Das
 geschah denn auch, die Gemäßigten drangen in den
 Sitzungssaal, wo der ehemalige Maire Permin
 eine äußerst heftige Rede hielt. In einer der
 Wahlsektionen kam es zu einer Prügelei zwischen
 zwei Wählern, wobei ein Boulangist einem Re-
 volutionär mit einem Fausthieb einen Bein brach.
 Das Stadthaus blieb bis tief in die Nacht hin-
 ein illuminirt und die Genarmen hielten an
 verschiedenen Punkten der Stadt Wache.

Italien.

In der sizilianischen Hauptstadt stehen große
 Festlichkeiten bevor, da, wie aus Rom telegra-
 phisch gemeldet wird, der König und die Königin
 von Italien aus Anlaß der in Palermo in diesem
 Jahr bevorstehenden großen Ausstellung sich dort-
 hin begeben werden. Die Sizilianer betrachten
 diese Königsreise um so mehr als ein großes
 Ereignis, als sie lange Zeit auf den Besuch der
 königlichen Familie verzichten mußten. Aller-
 dings hatten die Sizilianer die Gewährung,
 daß nach ihrem Landesmann Crispi ein anderer
 Sizilianer, der Marschall di Rubini an die
 Spitze der Regierung berufen wurde.

Rom, 1. September. Die ministerielle
 „Opinione“ bestätigt indirekt die Meldungen über
 die Absichten der Regierung bezüglich der Re-
 vision gewisser Zölle und Steuern. Das Blatt
 erinnert daran, daß es selbst und seine politischen
 Freunde seiner Zeit die Revision empfohlen
 hätten. Man könnte den Gedanken, durch
 Steuern die Finanzlage zu verbessern, nicht an-
 gebingt verworfen. Zuor müßten jedoch die
 äußersten Grenzen der Erparnisse erreicht
 werden.

Rom, 1. September. Bei der Station
 Bra (Piemont) erfolgte ein Zusammenstoß zwi-
 schen einem Personen- und einem Lastzuge, wo-
 bei fünf Personen verwundet wurden.

Mailand, 1. September. (W. T. Z.)
 Heute haben auch die Arbeiter der großen Tele-
 graphenfabrik Pinelli die Arbeit nieder-
 gelegt. Es kam hierbei zu größeren Anspan-
 nungen, die nur mit Hilfe der Polizei, welche
 mit Steinwürfen empfangen wurde, zerstreut
 werden konnten. Neue Verhaftungen wurden
 vorgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. September. Die „St. James
 Gazette“ erörtert in einem Artikel „Der Gegen-
 sätze“ die Dreufrage und schreibt, dieselbe
 sei in die gefährlichste Periode eingetreten. Es
 händen wegen derselben Streitigkeiten zu be-
 fürchten.

London, 1. September. Das neunzehnte
 Infanterieregiment unter dem Kommando des Co-
 lonel French wurde heute Morgen mit einem
 Sonderzuge von Shorncliffe nach Portsmouth
 übergeführt, von wo sich dasselbe auf dem Trans-
 portschiff „Euphrates“ nach Indien einschiffte.
 Das Regiment wird in Bangalore stationirt
 werden.

Rußland.

Warschau, 28. August. Auf Verfügung
 des Oberbefehlshabers General Gurko fand hier-
 selbst vor einigen Tagen eine wichtige Uebung
 im Festungskrieg statt. General Gurko ist der
 Meinung, daß in einem künftigen Kriege Nacht-
 geschloß die ausschlaggebende Rolle spielen wer-
 den und dementsprechend war auch der Gang der
 Uebung angelegt. Die Hauptrolle spielte die
 Verteidigung einer in sich starken, durch aufge-
 worfene Feldwerke wesentlich verstärkten Stellung
 durch auf Kriegsschiffe gebrachte Festungs-Artillerie.
 Bataillone mit 96 Geschützen, von denen 74 des
 schwersten Kalibers, die übrigen waren Feldge-
 schütze und 6 Kanigspitzen. Diesen waren 20
 Kompagnien Festungs-Infanterie mit 4 Anfall-
 geschützen und einem Zug Kosaken beigegeben.
 Artillerie und Infanterie der Verteidigung be-
 dienten sich ausschließlich scharfer Geschosse; die
 gesamte Verteidigungsstellung stand unter Be-
 fehl des Artillerie- Befehlshabers der Festung
 Warschau, General Karbow. Der Angreifer war
 durch Schienen dargestellt, welche durch besondere
 Vorrichtungen zu bestimmten Zeitpunkten aufge-
 richtet und gesenkt wurden. Die wichtigste Auf-
 gabe des Verteidigers bestand darin, sofort nach-
 dem bekannt war, welche Schienen der Gegner
 zum Ziel seines Angriffs und Sturms nehmen
 würde, deren Zwischenräume mit einer großen
 Zahl (74) schwerer und leichter Geschütze, wäh-
 rend der Nacht in größtmöglicher Schnelligkeit
 zu armiren, wie auch die Angriffsbatterien des
 Feindes zu stören. Hiermit wurde zugleich die
 Uebung verbunden, den neuingerichteten Bat-
 terien während des Geschehens den Schießbedarf
 möglichst schnell auszuführen, wozu man sich theils
 der Mannschaften und neuerrundener, auf den
 Schultern ruhenden Tragvorrichtungen, theils
 einer unmittelbaren ohne weitere Vorrichtungen an-
 gelegten Feldseilbahn bediente. Auch fanden
 dem Verteidiger 20 Raketenstücke und 4 elek-
 trische Vorrichtungen zu Verfügung. Er war
 somit mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln zum
 nächtlichen Festungskrieg ausgerüstet. An dieser
 Stelle möge gleich hervorgehoben werden, wie
 vorzüglich sich die Festungs-

auf die notwendigen Dienstleistungen als Cap-
peure. Diese ausschließlich auf einen so be-
stimmten Zweck vorgelieferte Truppe wird im
Erfallfall sicher vorzügliches leisten. Die Uebung
verließ nach dem Urtheil von Augenzeugen außer-
ordentlich lehrreich. Besonders gelungen waren
nach ihren Schießergebnissen zwei nächtliche Aus-
fälle der Festungs-Infanterie mit Ausfallschützen
und Kugelspritzern gegen die durch elektrische
Licht und durch Raketen erleuchteten (durch
Scheiben dargestellten) vorgeschobenen Arbeiten
des Gegners. Die Erleuchtung durch Raketen
auf nahe Entfernungen betrieblige sehr; auch das
elektrische Licht wirkte gut auf nahe Entfernung,
auf 2 bis 3 Kilometer. Während des nächtlichen
Ausfalls wirkte es jedoch in Folge des starken
Pulverdampfes der plagenben Geschosse nicht ge-
nügen. Ein durch Generalmajor Martius-
witsch erfundene Entfernungsmesser für Geschütze
bewährte sich gut. Ueber den Verlauf des Ge-
schäfts und die Ergebnisse wurden durch ausschließ-
lich hiermit beauftragte Offiziere die genauesten
Aufzeichnungen gemacht. In Warfchau Offi-
zierskreisen wird dieser Uebung besondere Wich-
tigkeit beilegt.

Mitau. 1. September. (W. T. V.) Wie
die „Rundschau“ Souveränitäts-Zeitung“ mel-
det, haben die Bauern des Gouvernements, von
den Gefährten brüderlicher Theilnahme für die
Bauern der von Mittere betroffenen Gouverne-
ments bewegt, in ihren Gemeindeverwaltungen
über die teilweise Ueberlassung von Getreide
aus den Dorfmagazinen an die Nothleidenden
Beschlüsse zu fassen begonnen. Einige Gemeinde-
verwaltungen haben sich erboten, das Getreide
für eigene Rechnung und in eigenen Säcken bis
zur nächsten Eisenbahnstation zu schicken.

Rumänien.
Der vom König Karl von Rumänien nach
Venedig entsandte Arzt Dr. Theodor ist am
27. August nach Venedig zurückgekehrt und hat
der kaiserlichen Regierung über den Gesundheits-
zustand der Königin Elisabeth Bericht erstattet.
In der eine Stunde währenden Audienz soll der
Arzt dem König sehr traurige Eröffnungen ge-
macht haben. Der rechte Arm und das rechte
Bein seien gelähmt, das Allgemeinbefinden der
Königin habe sich in einer Weise verschlechtert,
welche zu großer Besorgnis Anlass gebe. Auch
die Gehirnthätigkeit sei angegriffen. Unter sol-
chen Umständen sei die Entfernung des Fräuleins
Bacarescu aus der Umgebung der Königin ohne
eine Gefährdung des Lebens derselben nicht mög-
lich. König Karl ist jedoch, wie in gut unter-
richteten Kreisen erzählt wird, entschlossen, sich
erst dann nach Venedig zu begeben, wenn Fräu-
lein Bacarescu die Königin verlassen haben wird.
Dazu kommt, daß die Königin, wie die „N. Fr.
Pr.“ hört, sich weigert, Nahrung zu sich zu
nehmen, da sie vor den Speisen Ekel empfindet.
Sie ist so schwach, daß sie in die Gondel und
in das Zimmer zurückgetragen werden muß.
Sie steht in der Behandlung ihres Leibarztes,
wobei eine Konsultation mit Venediger Aerzten
abgelehnt hat, bis König Karl anwesend sein
wird.

Serbien.
Belgrad. 1. September. Der Seiden-
händler Jabel aus Saloniki, welcher sechs
Wochen in Räuberhänden war, wurde, nachdem
das Lösegeld von 1500 türk. Pfund gezahlt wor-
den, freigelassen.

Türkei.
Konstantinopel. 1. September. Die
Pforte verfügt, daß an gefährdeten Bahnstrecken
kleine Kasernen mit je 30 Mann unter einem
Offizier errichtet werden.

Afrika.
Dr. Zintgraff hat von der Barombi-Station
(nördlich vom Kamerunfluß) berichtet, daß der
Mittelsäher Frhr. v. Gemmingen, sowie der
Leutnant Hutter am 25. Juni wohlbehalten da-
selbst angelangt sind. Der letztere hat am 28.
Juni den Marsch nach der Njimi-Station im
Banyang-Gebiete mit 40 Wai-, 20 Banyang- und
30 Wei-Leuten angetreten, um dort auf eine
größere Anzahl von Wai-Leute zu warten, welche
welche ihn nach Waliburu begleiten sollen. Mit
den Vorarbeiten zu dem geplanten Wegebau ist
bereits begonnen worden. Außer der Wai-
Station sollen an demselben drei Stationen er-
richtet werden.

Der Assistenzarzt à la suite des Sanitäts-
korps, Richter, ist beauftragt Uebertritts in den Ko-
lonialdienst zur Dienstleistung beim auswärtigen
Amte kommandirt worden. — Der Marine-Zah-
meister Fensel ist von seinem Kommando zur
Schulgruppe in Deutsch-Ostafrika entbunden
worden. — Der kaiserliche Kommissar für die
Marshall-Inseln Wiemann ist mit Urlaub in
Berlin eingetroffen.

Wie schon früher angekündigt, ist der Kom-
mandoführer in der ostafrikanischen Schulgruppe
v. Perbandt nach Ostafrika abgereist. Derselbe
hat seinen Urlaub unterbrochen, um den Ober-
befehl über die Mannschaften der Schulgruppe
zu übernehmen, welche die Wissmannsche Expe-
dition nach Tabora und dem Victoria-See be-
gleiten sollen.

Amerika.
Newyork. 1. September. Im Behrings-
meer wurden zwei Fischerschiffe entgegen dem
Verbote beim Fischotterfang betroffen. Ein russi-
sches Kriegsschiff verbotene aus eines der fischer-
fahrzeuge festzuhalten.

Washington. 1. September. (W. T. V.)
Die Schul der Vereinigten Staaten hat im
Monat August um 1,091,216 Dollars abgenom-
men, im Staatsjahre befanden sich auf August
766,607,347 Dollars.

Die Sedanfeier.

Stettin. 2. September.
Wenn auch heute die Werktagsarbeit nicht
ruht, so macht sich doch auf den Straßen ein
festliches Leben bemerkbar. Flaggenschmuck ist an
den Häusern, festlich gekleidete Kinder eilen zu
den Schulfeiern und dazwischen sieht man auch
schon Erwachsene, welche sich aus Anlaß der
patriotischen Feiern in das Festgewand geworfen
haben. Wie alljährlich wurde heute in früher
Morgenstunde die Sedanfeier durch Glockengeläut
und Musik vom Jakobikirchthurne eingeleitet, im
Uebrigen bot der Vormittag nur größere Schul-
feierlichkeiten. Das König Wilhelm-
Gymnasium vereinigte seine Schüler auf dem
Turnplatz des Gymnasiums, dort wurde die
Feier durch den Gesang von Chöreibern ein-
geleitet, sodann folgten Freiübungen und Geräth-
übungen, an welche sich ein Aufmarsch mit
Gesang schloß. Nach einem Rückturnen am Red-
hilt der Direktor Herr Professor Dr. Müff
eine begeisterte Ansprache und brachte das Hoch
auf Se. Majestät aus. Mit Gesang schloß die
Feier wieder.

Am Marienstifts-Gymnasium fand
um 9 Uhr eine Schulfeier in der Aula statt, bei
welcher nach einigen Gefängen Herr Direktor

Dr. Weidner die Rede hielt und das Kaiserhoch
ansprach.

Das Stadt-Gymnasium hatte seine
Feier nach dem Turnplatz in der Dürnsen-
Straße verlegt, hier wurden verschiedene Turn-
übungen veranstaltet und sprach dann Herr
Direktor Professor Lemke über die geschicht-
liche Bedeutung des Sedantages.

Die Friedrich-Wilhelmschule
vereinigte ihre Schüler zu einer Feier in der
Aula der Schule. Nach Gesang und Deklama-
tionen brachte Herr Direktor Fritzsche nach
einer längeren Ansprache das Kaiserhoch aus.

Die Schüler des Schiller-Gymna-
siums traten um 9 Uhr an und begaben
sich in Begleitung des Lehrer-Kollegiums im
Festzuge nach Warfow, woselbst in Seibels
Waldschloß und dem daren belegenden Walde
Turnspiele veranstaltet wurden, und sich ein über-
aus reges Leben entwickelte. Hier im frischen
grünen Wald nahm Herr Direktor Dr. Leh-
mann Veranlassung, in einer jänbenden An-
sprache die versammelte Jugend an die Bedeu-
tung des Sedantages zu erinnern und zu er-
mahnen, daß sie den Pflichten des Soldaten
streben mögen. Das am Schluß der Ansprache
ausgesprochene Hoch auf Se. Majestät wurde von
den Schülern mit Jubel aufgenommen.

Auch in den höheren Mädchenschulen
fanden entsprechende Feierlichkeiten durch Gesang,
Deklamation und Ansprache statt.

Für die Mittel- und Volksschulen
wurde die gemeinsame Feier zu einem schönen
Turnfeste. Die einzelnen Schulen marschirten
theilweise unter Musikbegleitung — nach dem
Erzerherzog bei Fort Preußen, wo sie nach einem
eintretenden Gesang Freiübungen ausübten, um
dann in lustigen Turnspielen die Zeit zu ver-
fließen. Herr Rektor Lindemann hielt sodann
eine Rede, in der er besonders des Turnwahr-
spruchs „Frisch, frei, frohlich, fromm“ gedachte
und diesen den Schülern zur steten Beachtung em-
pfehlte. Gegen 12 Uhr war diese Feier beendet
und marschirten die Schüler wieder zur Stadt
zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. 2. September. In letzter Nacht
traf der Wächter auf einer Bank vor der so ge-
nannten „Glocke“ auf der Oberwelt einen
dem Anscheine nach zum Arbeiterstande gehörigen
Menschen. Der Wächter deutete jenem, er möge
doch nach Hause gehen, es sei doch nichts, in so
später Stunde auf der Straße zu sein. Der
Mensch ging dann auch das Volkswort entlassend.
Anstatt jedoch seine Wohnung aufzusuchen, sprang
er plötzlich ins Wasser. Der Wächter, der dies
noch bemerkte, lief sofort hinzu, suchte nach dem
Selbstmörder, fand ihn jedoch nicht mehr vor.

* Heute Morgen wurde die Feuerweh-
r nach dem Hause Kaschke 87 alarmirt, kam
jedoch nicht mehr in Thätigkeit. Es waren dort
selbst in einer Küche einige Lappen, auf dem
Heerd liegend, in Brand gerathen, welche bereits
beim Herannahen der Feuerwehr gelöscht waren.

Als gestern Morgen ein Knabe, dessen
Eltern in der Elisabethstraße wohnen, auf dem
Wege zur Schule am Berliner Thor vorüber-
ging, standen vor dem Zirkus Blumenfeste. Ein
Goldstück einige Pferde und der Knabe betrachtete
aus einiger Entfernung die Thiere. Da kam
ein Knecht des Zirkus und warf mit einem Fels-
stein von der Größe und Stärke eines halben
Ziegelsteins nach dem Knaben und traf denselben
so an Wange und Schläfe, daß erstere eine
tiefere Wunde zeigte und die Kopfseite dick an-
schwellte. Der Knabe mußte aus der Schule nach
Hause geschickt werden, um ärztliche Hülfe in An-
spruch zu nehmen. Gegen den rohen Verdrissenen
des Zirkus ist Strafantrag gestellt.

* Gestern Mittag wurde von der Grabener
Polizei-Verhörde der Schuhmachermeister Eduard
Schulz verhaftet unter dem Verdacht, in seiner
Vindensstraße 38 belegenen Werkstätte Feuer an-
gelegt zu haben. Sch. soll Möbel und andere
Sachen mit Petroleum besprengt haben; jedoch
mißlang die Brandstiftung.

Der miltische Geschäftsgang hat auch eine
größere Annäherung von Konfusen zur Folge,
in den letzten Tagen wurde wieder das Konfusa-
verfahren eröffnet über das Vermögen des Kauf-
manns W. Gellert in Söwemünde (Konfusa-
Verwalter Konrad Schütz, Anmeldefrist: 31.
Oktober), ferner über das Vermögen des Bier-
verlegers Paul Schreiber zu Gark a. D. (Kon-
fusa-Verwalter: Ger. Sekr. Gehrbandt. Anmelde-
frist 5. Oktober) und über das Vermögen des Ma-
schinen-Fabrikanten Alex. Hies zu Treptow a. T.
(Verwalter Rechtsanwalt Joseph. Anmeldefrist
26. Oktober)

Aus den Provinzen.

Greifswald. 1. September. Dem Land-
wirthschaftslehrer Dr. D. Müller in Uebena ist
zum 1. Oktober die wissenschaftliche Redaktion
von Jünglings landwirthschaftlicher Zeitschriften
Leipzig an Stelle des zurücktretenden Professors
Dr. Brümmer-Dena übertragen worden.

Berlin. 31. August. Das heute Abend
ausgegebene „Kriegs- und Anzeigerblatt“
bringt die Nachricht, daß der des Raubmordes
an dem Kaufmann Hirschfeld in Spandau ver-
dächtige Kommissar Wegel gestern Vormittag in
Saunders verhaftet und später in das Gerichtsge-
fängnis zu Berlin überführt worden sei. Hier-
von ist in Berlin nichts bekannt. Dagegen hören
wir, daß allerdings gestern in Saunders ein Herr,
dessen Ähnlichkeit mit dem publizistischen Bildnis
des v. Wegel auffiel, angehalten wurde, welcher
sich jedoch als Vater ausweichend legitimirte und
weiter reiste.

Landwirthschaftliches.

Neerfen. Landkreis M.-Glabach. Einige
Landwirthe haben, nachdem die Roggenfelder
durch den Winterfrost viel gelitten hatten, Ende
Februar und Anfang März eine neue Roggen-
ausfaat gemacht. Der Versuch ist gelungen; die
Landwirthe sind mit dem Ernte-Ergebnis voll-
kommen zufrieden. — Die Landwirthe werden
darauf aufmerksam gemacht, statt Roggenmehl
Mais zur Anfertigung von Vieh zu gebrauchen.
Bisher ward oft das Drei- und Vierfache von
dem, was sie selbst im Haushalte nöthig haben,
zur Viehfütterung verwandt. Wenn nun allge-
mein Mais beschafft würde, so könnte hier von
den Landwirthen viel Roggen darin abgegeben
werden, wo zu wenig ist, und wir würden mit
dem vorgedachten Getreide leichter auskommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. 1. September. Ein Vergehen
gegen das Altersversorgungsgesetz führte gestern
den Schneidermeister Heintz. Klage vor die 88.
Abtheilung des Schöffengerichts. Ein Paragraph
des genannten Gesetzes schreibt dem Arbeitgeber
vor, daß er bei dem Austritte eines Arbeiters
denselben seine Invaliditätsrente, mit den ent-
sprechenden Werten bis zum Tode des Arbeiters
versehen, auszusprechen hat. Der Angeklagte hat
einer Arbeiterin, welche er vierzehn Tage nach
Ostern entließ, die Rente bis Pfingsten voren-

halten und dieselbe dadurch in Verlegenheit ge-
bracht, da sie ohne Rente neue Arbeit nicht er-
halten konnte. Der Angeklagte behauptete, daß sein Verhalten
nur auf Nachlässigkeit zurückzuführen sei. Weder
Staatsanwalt noch Gerichtshof wollten diesen
Einwand als strafauslöschend anerkennen,
sondern der Angeklagte wurde nach dem Antrage
zu 20 Mark verurtheilt.

Ueber den sozialdemokratischen Charakter
der Berliner Arbeiter wird der „Volks-
Zeitung“ von einem katholischen Geistlichen
Berlins geschrieben: Nichtsozialdemokrati-
sche Arbeiter sind hier wenige; der Be-
treffende wird in neun von zehn Fällen von den
„Kollegen“, bez. „Genossen“ die Antwort bekom-
men: „Nanu Männchen, Sie werden hier doch
wohl nicht in die Kirche gehen wollen? So'n
Wump's können Sie draußen in die Provinzen ma-
chen; vor uns Berliner Arbeiter ist das nicht. Wenn Sie
hier mang die Pfaffen gehen wollen, denn wer'n
Sie hier von Ihren Kollegen auch als so'n schwar-
zen Beißer einstufen. Und ist sonst allens egal;
Unterstützung von katholisch und evangelisch kennen
wir gar nicht, der evangelische Glaube kommt
uns ebenso dämlich vor, wie der katholische. Aber
mit Morderei und Pfaffen und so'n Kram müssen
Sie uns hier nicht kommen, der vertragen wir
nicht.“ Das ist so in der Regel die erste Reaktion,
welche der zuziehende katholische Arbeiter hier
erhält, und sie läßt die meisten ab, besonders die
aus rein katholischen Gegenden kommenden. Die
aus der Diaspora halten sich stets am besten.
Der Fremdling sucht sich die Beliebtheit seiner
neuen „Kollegen“ zu erwerben und bleibt er-
st nach und nach von der Kirche fern. Hat er das
ein halbes Jahr lang gethan, dann ist in der
Regel auch seine eigene Meinung, sich dem kirch-
lichen Leben anzuschließen, verschwunden.

— (Die Sonne als Brandstifterin.) Dieser
Tage glaubte die Gattin des sich seit einigen
Tagen auf seinem Sommerfeste, dem Edelhofe
bei Drlamünde, aufhaltenden Oberstleutnants
A. D. von Knobelsdorff aus Berlin in der
nachtsgelegenen Küche Brandgeruch wahrzu-
nehmen. Wie war man erstaunt, als man bei
näherer Untersuchung des Falles folgenden That-
bestand feststellte: Auf dem Fensterbrett stand
eine Tablette, bedeckt mit einer kleinen Serviette,
und auf dieser eine gefüllte Wasserflasche. Die
Sonne schien hell und hatte, die gefüllte Wasser-
flasche als Brennstoff benutzend, die Serviette
entzündet. Wäre niemand in der Nähe gewesen,
so wäre sicher ein größerer Brand entstanden,
dessen Ursache man sich nicht hätte erklären
können.

— (Hausthiere in Ostafrika.) Die Beob-
achtungen, welche man mit der Verwendung und
Altklaffung einiger Hausthiere während meh-
rerer Jahre in Ostafrika gemacht hat, lassen
nach noch kein einträgliches Ergebnis zu, sind
aber doch wichtig genug, um im allgemeinen be-
achtet zu werden. Die Pferde halten sich nicht
lange, für Ramele dürfte sich vielleicht nur das
Sieppengebiet des Innern eignen, die aus Indien
eingeführten Ochsen vertragen das Klima nicht,
und bis jetzt haben sich nur die Esel und Maul-
thiere bewährt. Bei den Eseln sind im wesent-
lichen zwei Stämme zu unterscheiden, zwischen
denen sich durch Kreuzung vielfache Uebergänge
gebildet haben: Der edle Mascafel und der so ge-
nannte Banjamwiesel. Ein Exemplar der er-
sten, welche bis zu mehreren Tausend Mark
bezahlt werden, hat z. B. die ganze Klimaforschungs-
Expedition mitgenommen; es ist kein Zweifel, daß
diese großen und starken Thiere, welche auch voll
Leben sind, sich ausgezeichnet für das Land
eignen. Ein gut gerittener Mascafel gehört
auf Baum und Schenkelbruch, wie ein gutes
Reitpferd, springt annähernd grade so gut, ver-
langt wenig Pflege und gibt auf schwinden-
den Gebirgspfaden sicher. Der grane, kleine
Banjamwiesel ist mehr als Kutschthier zu
benutzen; zu mehreren gehen sie ruhig und
sicher in der durch die Spige angezeigten Richtung.
Die Masfai treiben Herden von Hunderten solcher
Esel mit sich, auf denen Packtaschen angebracht
sind; sonst werden diese Esel zum Tragen von
Eisenblech vielfach verwendet und bis zu 180 Pfund
beladen. Auf ungefähr derselben Verbrauchswert-
stufe wie die Mascafel stehen die Maulthiere,
die allerdings zarter und flacher gebaut sind, dafür
aber auch verhältnismäßig billiger sind. Die deutsch-
ostafrikanische Gesellschaft hatte im Dezember
1890 eine Anzahl von den Seychellen kommen
lassen, die mit Transportstoffen auf 800 bis 1000
Mark für das Stück kamen. Der damalige Ver-
treter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft
überließ dem Major von Wissmann zur Kli-
maforschungs-Expedition 4 davon als Reitthiere.
Von diesen kam eins ziemlich gesund und eins
sehr krank wieder zurück, während zwei unter-
wegs eingingen. So lange sie aber hal-
ten, reiten sie sich ziemlich angenehm und
sind namentlich in den schnellen Gangarten
dauerhafter. Was die Hunde anbetrifft, so sind
in einem hohen Grade deutsche und dänische,
schwere und leichte Doggen widerstandsfähig,
in zweiter Linie Terrier. Die Forrierer haben sich
bis jetzt nicht bewährt, doch wird behauptet, daß
gerade diese Thiere vermöge ihres Baues, ihrer
Konstitution und ihres Temperaments allmählich
einführungsfähig werden. Langhaarige Hunde und
Hühnerhunde vertragen das Klima absolut nicht.
Die Zucht dieser Thiere ist in Ostafrika mit
großen Schwierigkeiten verknüpft; bisher ist noch
keine Nachzucht erzielt worden. Auch streifen die
Hühner nach mehrmaligem Wurf an Tem-
perament sowohl wie an Widerstandsfähigkeit
gegen das Klima nach. In Folge der gemachten
Erfahrungen hat sich auch Major v. Wissmann
darauf beschränkt, nur einige deutsche Doggen
mitzunehmen. Die eingeführten Hunde sollen sich
hauptsächlich durch ihre Wachsamkeit nützlich
machen, aber es ist auch nicht zu unterschätzen,
daß ein treues, abhängiges Thier dem oft an
einer Station allein befindlichen Europäer ge-
wissermaßen Ersatz für das Fehlen anderer Ge-
schöpfe bilden kann. Die Schwierigkeiten, ein
geeignetes Kutschthier für Ostafrika zu finden,
drängen uns immer mehr und mehr dazu, erst-
blich die Zählung des ostafrikanischen Elephanten
zu versuchen. Der König Mtesa von Uganda
sahnte noch 1871 an den Sultan Said Vargafah
einen völlig gesägten jungen Elephanten, welchen
dann der englische Generalconsul Kiel zum Ge-
schenke erhielt, der ihn nach Bombay überführen
ließ. Auch jetzt ist wieder ein junger gezähmter
Elephant aus dem Innern nach der Küste ge-
bracht worden. Es liegt jedenfalls nicht in der
Natur des ostafrikanischen Thieres, unabhängig einem
unverwundbaren Triebe der Wildheit zu verfallen,
und es wäre wirklich zu wünschen, daß größere
Zählungsversuche gemacht würden.

West. 1. September. Die Ortschaft Klein-
warben im Komitat Nertra ist fast ganz nieder-
gebrannt; 110 Familien sind obdachlos.

Börsen-Berichte.

Hamburg. 1. September. Nachm. 3 Uhr
30 Min. (Privat-Depesche von 30.8.90)
u. Co. in Hamburg, mitgeteilt von F. Gold-
stein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kurse.
Rübengrader 1. Produkt Basis 88 Prozent frei

an Bord Hamburg per September 13.20, per
Oktober-Dezember 12.62 $\frac{1}{2}$, per Januar-
März 12.75, per Mai 13.07 $\frac{1}{2}$, Stetig.

Hamburg. 1. September. Nachm. 3 Uhr
10 Min. Kaffee (Nachmittagsbericht.) Good
average Santos per September 77.50, per De-
zember 67.50, per März 65.75, per Mai 65.75,
Stetig.

Bremen. 1. September. (Börsen-Schluss-
bericht.) Raffinirtes Petroleum (Offizielle
Notierung der Bremer Petroleum-Börse.) Nieder-
rührig. Loko 6.05 Mark B. — Baumwolle
ruhig. — Reis fest.

Wien. 1. September. Amtlicher Bericht
des internationalen Saatenmarktes. Der dies-
jährige Saatenmarkt war einer der besuchtesten.
Ueber 6000 Theilnehmer waren anwesend. Zu
Gefahr war ein bedeutendes Geschäft, der Umsatz
betrug circa 400,000 Meterzentner; seine 20 bis
25 Kreuzer höher, für kleinere Preise ziemlich
behalten. Von den Käufern Süd- und Nord-
deutschlands wurde Weizen am ersten Tage
wenig beachtet, dagegen war am zweiten Tage
belebtes Geschäft. Umsatz 100,000 Meter-
zentner. Bei Roggen wurde der Rückgang der
vorigen Woche eingetrachtet, so daß eine Preis-
steigerung von 30 bis 40 Kreuzern stattfand, die
Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch wenig An-
gebot. Umsatz 80,000 Meterzentner, wovon ein
Theil seitens des Exportes nach Schonen, Preu-
ßen, Schlesien und Süddeutschland gelaufen.
Haferpreise unverändert. Mais hatte ziemlich
guten Absatz bei wohl behaupteten Preisen. Ter-
mine eröffneten ruhig, später fand eine Steige-
rung statt, welche namentlich am dem zweiten
Tage bei lebhaftem Verkehr unter ziemlich an-
sehnlichen Schwankungen größere Dimensionen
annahm.

Wien. 1. September. Vorm. 11 Uhr. Pro-
duktmarkt. Weizen loco steigend, per
Herbst 10.53 B., 10.55 B., per Frühjahr 1892
11.12 B., 11.14 B. Hafer per Herbst 5.92
B., 5.94 B. per Frühjahr (1892) 6.23 B.,
6.25 B. Mais per Oktober-November 6.46
B., 6.48 B., per Mai-Juni 1892 5.93 B., 5.95
B. Rübengrader per September-Oktober 14.65
B., 14.75 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 1. September. 3ava.
Kaffee good ordinary 58.00.
Amsterdam. 1. September. Nachm. 4 Uhr.
Havanna 55.00.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen per Novem-
ber 278, per März 288 Roggen loco per
Oktober 248, per März 255.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen höher. —
Roggen behauptet. — Hafer behauptet. —
Gerste unverändert.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags 2
Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt.
(Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco
15 $\frac{1}{2}$ B., bez. und B., per September 15.25 bez. und
B., per Oktober-Dezember 15 $\frac{1}{2}$ B., per Januar-
März 15.75 B. — Jämlich fest.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

an Bord Hamburg per September 13.20, per
Oktober-Dezember 12.62 $\frac{1}{2}$, per Januar-
März 12.75, per Mai 13.07 $\frac{1}{2}$, Stetig.

Hamburg. 1. September. Nachm. 3 Uhr
10 Min. Kaffee (Nachmittagsbericht.) Good
average Santos per September 77.50, per De-
zember 67.50, per März 65.75, per Mai 65.75,
Stetig.

Bremen. 1. September. (Börsen-Schluss-
bericht.) Raffinirtes Petroleum (Offizielle
Notierung der Bremer Petroleum-Börse.) Nieder-
rührig. Loko 6.05 Mark B. — Baumwolle
ruhig. — Reis fest.

Wien. 1. September. Amtlicher Bericht
des internationalen Saatenmarktes. Der dies-
jährige Saatenmarkt war einer der besuchtesten.
Ueber 6000 Theilnehmer waren anwesend. Zu
Gefahr war ein bedeutendes Geschäft, der Umsatz
betrug circa 400,000 Meterzentner; seine 20 bis
25 Kreuzer höher, für kleinere Preise ziemlich
behalten. Von den Käufern Süd- und Nord-
deutschlands wurde Weizen am ersten Tage
wenig beachtet, dagegen war am zweiten Tage
belebtes Geschäft. Umsatz 100,000 Meter-
zentner. Bei Roggen wurde der Rückgang der
vorigen Woche eingetrachtet, so daß eine Preis-
steigerung von 30 bis 40 Kreuzern stattfand, die
Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch wenig An-
gebot. Umsatz 80,000 Meterzentner, wovon ein
Theil seitens des Exportes nach Schonen, Preu-
ßen, Schlesien und Süddeutschland gelaufen.
Haferpreise unverändert. Mais hatte ziemlich
guten Absatz bei wohl behaupteten Preisen. Ter-
mine eröffneten ruhig, später fand eine Steige-
rung statt, welche namentlich am dem zweiten
Tage bei lebhaftem Verkehr unter ziemlich an-
sehnlichen Schwankungen größere Dimensionen
annahm.

Wien. 1. September. Vorm. 11 Uhr. Pro-
duktmarkt. Weizen loco steigend, per
Herbst 10.53 B., 10.55 B., per Frühjahr 1892
11.12 B., 11.14 B. Hafer per Herbst 5.92
B., 5.94 B. per Frühjahr (1892) 6.23 B.,
6.25 B. Mais per Oktober-November 6.46
B., 6.48 B., per Mai-Juni 1892 5.93 B., 5.95
B. Rübengrader per September-Oktober 14.65
B., 14.75 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 1. September. 3ava.
Kaffee good ordinary 58.00.
Amsterdam. 1. September. Nachm. 4 Uhr.
Havanna 55.00.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen per Novem-
ber 278, per März 288 Roggen loco per
Oktober 248, per März 255.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen höher. —
Roggen behauptet. — Hafer behauptet. —
Gerste unverändert.

Amsterdam. 1. September. Nachmittags 2
Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt.
(Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco
15 $\frac{1}{2}$ B., bez. und B., per September 15.25 bez. und
B., per Oktober-Dezember 15 $\frac{1}{2}$ B., per Januar-
März 15.75 B. — Jämlich fest.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Paris. 1. September. Nachmittags. (Schluss-
bericht.) Liquidation sehr leicht bei reichlichem
Selbstangebot, Reports etwas höher, Markt fest,
zum Schluss schwächer auf Gerücht einer Er-
höhung des Wechselkurses von Barcelona und
Madrid.

Nr. 7 14.35. Kaffee per Dezember ord. Rio
Nr. 7 13.22. Weizen (Anfangs-Kurs) per
Dezember 111.50.

Newyork. 1. September. Weizen-Verschlif-
fungen der letzten Woche von den atlantischen
Häfen der Vereinigten Staaten nach Groß-
britannien 151,000, do. nach Frankreich —, do.
nach anderen Häfen des Kontinents 325,000, do.
nach Kalifornien und Oregon nach Großbritannien
25,000, do. nach anderen Häfen des Konti-
nents 84,000 Orts.

Schiffsbewegung.

(Postdammschiffe der Hamburg-Ameri-
kanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) —
„Elavonia“, von Hamburg, am 20. August in
Baltimore angekommen. — „Moravia“, von
Newport, am 25. August in Hamburg ange-
kommen. — „Maetia“, von Hamburg nach
Newport, am 26. August von Havre weitergegan-
gen. — „Dania“, von Newport, am 26. August in
Hamburg angekommen. — „Bohemia“, am
27. August von Hamburg nach Newport abge-
gangen. — „Normanna“, am 27. August von
Newport nach Hamburg abgegangen. — „Augusta
Victoria“, von Newport, am 28. August in
Hamburg angekommen. — „Europa“, von Balti-
more nach Hamburg, am 29. August Seilly
passirt. — „Fürst Bismarck“, von Hamburg nach
Newport, am 29. August von Southampton
weitergegangen. — „Welt“, am 30. August von
Hamburg nach Newport abgegangen. —
„Gothia“,

Offene Stellen.
Männliche.
Tüchtige Former und Kernmacher, besonders ältere Leute, die auf Bronze- und Eisenarbeiten, finden dauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei der
Kaiserlichen Corpedowerkstatt Friedrichsort.
Gute Paletot- und Jacket-Schneider finden dauernde Beschäftigung bei
H. B. Juda.
Tüchtige Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit und bestellte Arbeit
Hofgarten 31, 4. Tr.
Ein Bäcker auf Weizen wird verlangt
Zurstr. 1-3, III.
Schneidergesellen auf Lagerarbeit, auf Stütz od. Wöde, w. verl. Turnerstr. 31, 2. Hof III, a. d. Falkenwälderstr.
Einen Schneidergesellen verlangt **Lutterbach**, Hofen-Jahden bei Kolbitzow.
Ein Knecht bei Pferden und Kühen wird verlangt
Beitz, Heinrichstr. 14.
1 tüchtiger Hofenschneider auf dauernde Beschäftigung wird verlangt bei
Mannschaff, Wendenstr. 25, III.
Ein guter Arbeiter auf bestellte Arbeit w. verl. Klafschstr. 49, 3. I.
Ein tüchtiger Holzmaler sucht sofort Beschäftigung.
Pieper & Lüdke, Gagenstr. 1.
Tüchtige Malergehilfen verlangt
G. A. Dittbender, Malermstr., Bindenstr. 20.
Lehrling verlangt **L. Petri, Klempnermstr., Bölligerstr. 17.**
Tüchtige Schneidergesellen (Wöde) auf Lagerarbeit verlangt
A. Mastag, Bergstr. 9, 3. Tr.
Tüchtige Former finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Melbungen bei **Hans Schmidt, Stettin, Behringerstr. 4, Wochen- tags von 9-6 Uhr.**
Tüchtige Klempnergesellen sucht
Carl Kurz.

Welche.
Näherinnen auf Hofen außer dem Hause werden vl. Schulzenstr. 21, v. 2. Tr. r.
Weibliche Wäschnäherinnen verl. Hofgarten 9-10, II.
Hand- und Maschinennäherinnen mit Maschine wird auf große Knabenanzüge verl. Hofgarten 31, v. 1. Tr.
Weibliche Wäschnäherinnen außer dem Hause werden verlangt
Zurstr. 1-3, 3. Tr.
Tüchtige Wäschnäherinnen in und außer dem Hause verl. **W. Droese, Hofgarten 41-44, v. 1. Tr.**
Tüchtige Handnäherinnen auf Jackett und Paletots verlangt
Bummann, Reichelstr. 13, II.
Saub. arbeit. Näherinnen a. nur gute Hofen auß. d. Hause verl. gr. Bollwenderstr. 6, vorn 3. Tr. I.
Sandnäht. a. Hofen, auch 3. Vern. w. vl. Frauenstr. 10, I.
Hand- und Maschinennäherinnen auf Herren-Jackett werden sofort verlangt
Heiliggeiststr. 2, v. 2. Tr.

Directrice-Gesuch.
In unserem feinen Modewaren- und Damenkleider-Confections-Geschäft ist die Stelle einer Directrice zu belegen. Junge gebildete Damen, die längere Jahre in größeren und feineren Geschäften gleiche Stellen mit Erfolg bekleidet haben und Kenntnisse der Mantel-confection besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit und Befähigung von Zeugnissen, sowie Photographie aus letzter Zeit einreichen.
Damnick & Schäfer, Danzig.

Vermietungen.
Wohnungen.
Nr. Wohn. an kinderl. Leute Grünhof, GutsMuthstr. 12, Werder.
Wilhelmstr. 6 Wohnung v. 2 Stuben u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Hindenstr. 20, Stube, Kammer u. Küche zu verm.
Klaffenstr. 49, hint. 1. Tr., 2. Stb., 8. Stb., all. Hof, neu renov., bei Kellerw. 15 Mk. 1. Okt. a. um. Krüger, 2.
Gr. Laßadie 70 1. Vorderstube als Boden und 1. Wohnung zu vermieten. Näheres Hindenstr. 18, part., Komfoir.
Al. Vorderwohnung Preis 20 Mk. Schanhorststr. 8, partere.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kabinett m. Wasserleitung zu vermieten
Heinrichstr. 14, **Beitz.**
Falkenwälderstr. 7, Stube, Kammer und Küche zum 1. Oktober zu vermieten.
Hofgarten 40, 1. Oktober, Sofawohn. zu verm. Näh. 1. Pelzerstr. 10, eine Wohnung a. 1. Oktober zu verm.
Hofgarten 28, b. 2. Etage 2 St., 2 Kam., Kch. u. 3 Bb. Zu verm. 1. Tr. b. Wöde.

Kronprinzenstr. 25 ist zum 1. Oktober eine Wohnung von 2 Stuben und Kammer und allem Zubehör zu vermieten.
Stoltingstraße 94 sind Wohnungen von Stube, Kammer, Küche und Kloset zum 1. Oktober zu vermieten.
Kb. und Zubeh. 2 Tr. a. 1. Okt. zu verm. **Wilhelmstr. 17, 1. Tr.**
Stuben.
Eine alleinstehende Frau oder Mädchen findet bei mir angenehme Wohnung. Näh. Fischmarkt 8-9, 3. Tr. r.
Ein junger Mann findet sofort Schlafstelle
Wallgasse 1, 1. Tr.
1 ankündiger junger Mann findet helle Schlafstelle
Burgstr. 49, Hof 1. Tr. I.
1. Mann f. fröh. Schlafst. alte Falkenwälderstr. 19, G. III.
1 ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle.
Dubherke, Burgstr. 4, Hof 3. Tr.
1 ankündiger Mann findet gute Schlafstelle
Bogislavstr. 7, Hof 3. Tr. r.
Eine freundliche Kammer sofort zu vermieten
Behringerstr. 14, Hof 3. Tr.
1 anst. Mann f. g. Schlafst. mit Belüftig. Bogislavstr. 19, G. I.
Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension an ein oder zwei Herren billig zu vermieten.
Behringerstr. 6, 2. Tr. r.

Verkäufe.
Otto Weile, Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bohlwercke,
empfeilt unter 5jähriger Garantie:
Gut abgezogene und genau regulierte
Goldener-Uhren von 9 bis 25 Mk.
Remontoir-Uhren von 10 bis 50 Mk.
goldene Damen-Remontoir von 25 bis 200 Mk.
goldene Herren-Remontoir von 40 bis 600 Mk.
Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Email und Stahl,
Panzer-Uhrketten
nur von mir eht zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 Kar. Gold Ketten
Herrn-Ketten
Stück 4 Mk.
Damen-Ketten
Einfach eleganter Quaste 5 Mk.

Wegen Verlegung meines Geschäftes empfehle zur Reise-Saison als ganz besonders billig:
Reisetaschen, Damen-Sandtaschen, Courirtaschen, Touristentaschen, Reise-Recessaires, Feldflaschen, Plaid-Riemen.
R. Grassmann, Schulzenstr. 9.

Pa. blauen u. rothen engl. Dachziegel, Patentfirst-Schieferplatten zum Einlegen in Viehtruppen etc. etc. haben stets auf Lager u. empfehlen billig
Straube & Lauterbach, Stettin-Silberwiege, Telephon Nr. 283.

Schuh- u. Stiefel-Ausverkauf.
Wegen Umzug werden Damen-, Herren- u. Kinderstiefel unterm Selbstkostenpreise verkauft.
Gerth & Lüth, Breitestraße 56.

Rattenkuchen
Ratten, Mäuse, Hamster sicher tödend, Menschen, Hausthiere, Geflügel unschädlich. Hunderte von Attesten. Dos. 50 Pf. und 1,00 Mk. in der Hof- und Garnison-Apotheke und in der Apotheke zum Greif in Stettin.
Der unter Kontrolle des Herrn Pfarrers Seb. Kneipp hergestellte
Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee
hat, rein getrunken, höchsten Wohlgeschmack und Nährwerth; giebt bei Zusatz von 25-50 Prozent Bohnenkaffee, das vorzüglichste und billigste Getränk. Man verlange plombirte Packete à 1/2 u. 1/4 Kilo, sowie Probepackete zu 10 Pfennige mit Kneipp's Bild und Namenszug und unserer Unterschrift.
Franz Kathreiner's Nachf., München.
Vertreter Herr **Gilbert in Stettin, Charlottenstr. 1.**
Niederlagen bei den Herren Ferd. Andrees, Carl Borchart, Paul Dannenfeld, Gebrüder Dittmer, Alb. Friedr. Fischer, Carl Horn, Carl Hübner, Wih. Kading, Max Krause, Oscar Krönig, Ernst Lehmann, Paul Luckel, Paul Muth, Hugo Rich. Menzel, Franz Marlow, C. E. Neumann, Gebrüder Ortmeier, Carl Oswald, Th. Pée, Erich Richter, Carl Sandmann, M. E. Sauerbier, Louis Sternberg, Paul Scheer, Friedr. Wilhelm Schmidt, Paul Stuhl-macher, Franz Wartenberg, Otto Winkel.
In Cammin i. P. bei Herrn Otto Kramrey, in Gartz a. O. bei Herrn Hermann Rackow.

Zur Damen-Schneiderei
empfehle ich:
Perl-, Gold- u. Silber-Besätze. Taillen- und Rockfutter in allen Farben.
Seidene, wollene und Soutache-Besätze. Kragensteifen (gel. Leinen).
Rock- u. Taillen-Garnituren. Rosshaarstoff, Rock- und Besatz-Sammelte und Steifgaze.
Sammethand. Vorwerk's Pat.-Rockstoss.
Atlasse und Atlasband in Hartung's „Rockschweif“.
allen Farben. Vorwerk's „Rocklinde“.
Posament-, Steinnuss-, Metall- u. Perlmutter-Knöpfe. Schweissblätter, Taillenstäbe, Mechaniques.

Tricot-Taillen, Plaids, Corsets, Handschuhe, Strümpfe (schwarz, echtfarbig).
Besonders billig: zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe und Soutache-Garnituren.
C. L. Geletneky, Rossmarktstrasse 18. Filiale: Zülchow, Chausseestr. 52.

Die größte Kinderwagen- und Korbwaren-Fabrik Stettins von Franz Boldt, Korbmachermstr., Schuhstr. 26, Ecke der Fuhrstraße, Großer Laden.
empfeilt ihr größtes Lager von Kinderwagen in den neuesten Modellen.
Reise-, Baby- und Marktörbe, Garten- und Salon-möbel in der feinsten Ausführung, sowie alle erdenklichen Korbwaren zu den billigsten Preisen.
Bestellungen sowie jede Reparatur werden schnell und sauber ausgeführt.

Moll & Hügel 21 Schulzenstraße 21
empfehlen
Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Ampeln, Kandelaber etc. für etc.
Petrolem-, Kerzen-, Gas- und Electr. Licht.
Nur vorzügliche Großartige Auswahl.
Erheblich billiger als jede Konkurrenz.
Ab Lager Stettin empfehlen wir unser ausgezeichnetes
Hammonia-Carbolineum.
Zimmer & Seyfarth, chemische Fabriken, Hamburg und Trelleborg (Schweden).

Vogelfreunde
bitte meine preisgekrönten Vogelfutter-Mischungen (in versiegelten Packeten): „Singfütter“ für Kanarienvögel, Waldvögel etc., „Universalfutter“ für Drosseln, Nachtigallen, Staare etc. zu versuchen.
„Neueste illustrierte Preisliste“ über alle fremdl. Vögel, Tauben, Kage, Vogelstube, Anleitung zur Pflege und Zucht etc. in meinen Debit-stellen zu haben. Preis 50 Pf.
Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.
Alleinverkauf für Stettin und Umgegend
A. Lippert Nachf.

Zur Einsegnung
empfehle sein großes Lager in Ketten, Armbändern, Brochen, Boutons, Kreuzen, Ringen, Medaillons, Granat-, Korallen- und Silberschmuck.
Lager in Genfer Herren- und Damen-Uhren.
Trauringe.
Galvanisches Institut.
G. Stresemann, Inh. Franz Hampe, Juwelier und Goldarbeiter, Nr. 1 Bentlerstraße Nr. 1.

Eisschränke u. Gartenmöbel offerirt **A. Toepfer, Hoflieferant.**

Dampf-Tischlerei
Klosterhof 21.
M. Hoppe
empfeilt billig
Bettstellen in Eichen- u. Erlenholz.
Eichene und sichte Planken-särge, Metall-Särge, ganz gefeilt, halb gefeilt und Kinder-särge mit innerer und äußerer Decoration
M. Hoppe, Tischlermstr., Klosterhof Nr. 21.

Stahlgruben-schienen, sowie eiserne Kippwagen haben zum Verkauf auch werden solche leihweise abgegeben von
Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.

Apfelwein
eigener Pressung, in anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt billig in Gebinden und Flaschen.
Bei 10 Flaschen 3,50.
H. R. Fretzdorff, Dreieckstraße 5.
Küsten-, Stränge, Wäschelein, Bindfaden empv.
R. Wernicke, Seilermeister, gr. Bollwenderstr. 39.

Holz-, Torf- und Kohlen-Handlung.
Empfehle gute schles. u. engl. Steinkohlen zu den billigsten Sommerpreisen frei vor die Thür, sowie alle Sorten Bau-hölzer, Torf, Briquettes.
Lagerplatz Oberwieh 58. **A. Sadler.**

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.
Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute Landfedergrößter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Max Borchardt, Bentlerstr. 16/18.

Wegen Umzug
verkaufte von heute ab
Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen, zu Damen-Mänteln und Jackets zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
A. Treusfeld, Rosengarten 31.
Bom 1. Oktober ab:
Rosengarten 41-44.
„Roediger-Margarine ist die beste!!!“

Zur Einsegnung
empfehle außergewöhnlich preiswerth:
Schwarze u. farbige Cachemirs, „reine Wolle“ glatt u. gemustert. Weiss u. crème gefärbte Roben. Cachemir- u. Chenillen-Shawls. Weiss Unterzüge mit Stickerel. Flanell-Unterzüge mit Stickerel. Damen-Hemden mit Besatz 1,25 Mk. Damen-Hemden mit Stickerel. Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets aus bestem Leinen billigst.
W. L. Gutmann, am Heumarkt.

C. Krüger, Stettin.
Komtoir: Moltkestr. 9.
Fabrik und Lager: Holmarktstraße 7.
Eisenkonstruktions-Werkstatt, offerirt:
Schmiedeeiserne Träger in allen Normal-Profilen und Bögen, Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster und sonstige Eisen-Artikel bei billiger Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.
Unter Garantie für gute Arbeit, guten und scharfen Schuß verleihe neueste Systeme:
Befestigung-Doppelschrauben: von 25 Mk. an,
Centrafeder: von 30 Mk. an,
Sinterlader-Wägen, Mauer: von 36-45 Mk.
Hobler-Teufel, Nutspindeln: von 5-6 Mk.
Centrafeder-Gewindestchrauben: von 15 Mk. an,
Reiniger, Befestigung u. Centrafeder: von 4 Mk. an,
Befestigung-Hülsen u. Centrafeder: von 13-15 Mk.
Verlängert umgehend. Preisverhandlung franco.
H. GREVE's Gewerfabrik Neubrandenburg.

